

Zeitgemäße Präsentationen

Beim Tag der Architektur konnten die Besucher am Wochenende in der Südpfalz zwei ganz unterschiedliche Gebäude erkunden. Die Gestaltung der Vinothek des Weinguts Meyer in Heuchelheim-Klingen soll Kunden zum Hereinkommen einladen. Das Feuerwehrhaus in Rülzheim ist ein Beweis dafür, dass auch bei einem Zweckbau attraktive Architektur machbar ist.



Eine moderne Einrichtung aus Eichenholz gehört zur zeitgemäßen Präsentation des Weinguts Meyer in seiner Vinothek in Heuchelheim-Klingen. FOTO: VAN



Eine rotbraune Rostfarbe ist ein prägender Faktor der Fassade des Feuerwehrhauses in Rülzheim. FOTO: VAN

VON JANINA BEUSCHER

Beim Tag der Architektur öffneten am Wochenende 21 Gebäude in der Pfalz ihre Türen, Pforten und Tore für die Besucher und ermöglichten so spannende Einblicke in die Welt der Architektur. In Heuchelheim-Klingen konnte die Vinothek des Weinguts Meyer mit einem Gläschen des guten Tropfens in der Hand erkundet werden. Ein Blick auf die Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr gab es in Rülzheim, wo das Multifunktionsgebäude geöffnet war.

Gemütlich bei einem Glas Wein sitzen die Besucher vor der großen Halle des Weinguts, die von außen überwiegend in Grau gehalten ist. Die vielen Fenster und die geöffneten Glas Türen des Gebäudes in Heuchelheim-

Klingen laden regelrecht zum herein kommen und „mal gucken“ ein.

Genau das war das Anliegen des Weinguts Karl-Heinz und Andreas Meyer, als man sich im September 2014 zu einem Umbau entschloss. „Die Leute haben uns nicht gleich gefunden. Die Hemmschwelle, ein Stück ums Gebäude herum zu kommen und an der Tür zu klingeln, war hoch“, sagt Andreas Meyer. Auch wollte man sich zeitgemäßer präsentieren und so wurde ein Teil der Lagerhalle aus den 1970er-Jahren abgerissen und zu einer großzügigen Vinothek umgebaut.

Die besticht durch eine moderne Einrichtung aus Eichenholz und gliedert den Raum in unterschiedliche Bereiche. „Den Bestand haben wir angepasst, so dass das Gebäude wie eine

Einheit wirkt“, erklärt Carolin Seegmüller von der Werkgemeinschaft Landau. Das Architektenbüro hat auch das Schulze-Delitzsch Carrée auf dem Gelände der Landesgarten-schau realisiert. Während der Bauphase von sechs Monaten, hatte das Team des Weinguts keine Einschränkungen bei der Arbeit. Das neue Erscheinungsbild käme bei den Kunden sehr gut an, wie Meyer sagt.

Wohl deutlich mehr Diskussionen über die äußere Erscheinung des Gebäudekomplexes gab es in Rülzheim. Dort präsentiert sich das Areal mit Feuerwache, Bauhof und Versorgungsunternehmen in einer rotbraunen Rostfassade. Verwendet wurde ein rostender Edelstahl, der je nach Lichteinfall andersfarbig schimmert und „extrem wartungsarm und

widerstandsfähig ist“, wie der Architekt Ernst Eichler von „Eichler Architekten“ aus Alzey sagt. Zu dem Ensemble gehört auch ein dunkler Übungsturm, von dem sich die Feuerwehrleute abseilen oder eine Höhenrettung trainieren können.

Nur wenige Besucher haben den Weg nach Rülzheim am Wochenende gefunden. Interessanter als die öffentlichen Gebäude sind wohl die sanierten Fachwerkhäuschen in den Dörfern der Südpfalz. Doch die Feuerwache überrascht nicht nur von außen, sondern auch von innen. Mit der neusten Technik wartet das Gebäude auf und so hängen die Feuerwehrautos an speziellen Abluft-Schläuchen, um ein „Zurauken“ in der Halle zu vermeiden. „Per Funk springt das Abluftsystem schon an, wenn die Fahr-

zeuge sich dem Gelände nur nähern“, berichtet Eichler.

Die Wege von den Umkleiden zu den Einsatzfahrzeugen sind kurz, zeitgemäß ist ein Raum für Kinderbetreuung. Im oberen Teil des Gebäudes ist der Blick durch ein großes Glasfenster im Flur „von oben“ in die Fahrzeughalle möglich. Außerdem gibt es neben den Gemeinschaftsräumen – die gute alte „Florianstube“ hat nun ein modernes Aussehen – spezielle Übungsmöglichkeiten. So ist in einem Zimmer eine Art Tunnelsystem aus Gitterboxen aufgebaut, die variabel verschlossen oder geöffnet werden können. Es ist eine Teststrecke für Atemschutzgeräteträger, die sich im stockdunklen und zugequalmten Raum zurechtfinden müssen. GERMERSHEIMER RUNDSCHAU

Menschen können auf der Strecke bleiben

Kurzweiliger Abend mit Arnulf Rating in Minfeld

Mit seinem gesellschaftskritischen Stück „Ganz im Glück“ feierte Arnulf Rating in den vergangenen Monaten auf zahlreichen Bühnen große Erfolge. Am Samstag erntete er dafür auch in der Minfelder Kulturscheune lang anhaltenden Beifall. Eine Pointe folgte auf die nächste, so schnell, dass man mit dem Applaus oft gar nicht mehr nachkam.

Arnulf Rating, einer der wortgewaltigsten deutschen Politikabettisten, schloss mit dem Auftritt in der Kulturscheune diese Programmreihe ab. Seit 1993 ist er als Solokabarettist unterwegs, man kennt ihn aus dem Fernsehen („Mitternachtsspitzen“, „Neues aus der Anstalt“ oder aus dem Münchener „Schlachthof“). Rating wurde mit dem Deutschen Kabarettpreis und mit dem Deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichnet. Warum? Das konnten die Gäste der Kulturscheune live und sehr direkt erleben. Rating begeisterte mit seinem „Hochgeschwindigkeitskabarett“.

Kaum jemand, der in der Gegenwartspolitik Rang und Namen hat, wurde verschont. „Uns geht es gut“, beschrieb Rating die allgemeine Stimmung, und machte treffsicher auf Probleme aufmerksam, die unsere Gesellschaft in seinen Augen sehr belasten. Heute gebe es mehr „Krisenherde“ in der Welt als Kochshows im Fernsehen. Und das soll was heißen! Angela Merkel und Ursula von der Leyen bekommen ihr Fett weg, nicht nur wegen des G-36, das ja eigentlich für den „Kalten Krieg“ konstruiert wurde. Schlagzeilen auf den Titelblättern bekannter Zeitungen, die RHEINPFALZ wird mehrfach zitiert, liefern die Vorlagen für bissige Kommentare. Rating erntet für viele seiner Seitenhiebe spontanen Beifall. Er spricht

manchen aus dem Herzen. Alle sind hellauf begeistert, auch von den szenischen Darstellungen und der Wandlungsfähigkeit des Künstlers, der in die Rollen von Dr. Mabuse, seiner langjährigen Arzthelferin Schwester Hedwig und dem großkotzigen Investor Fred Ferkelmann schlüpft. Ferkelmann (schon der Name ist Programm!) wittert das große Geschäft und will Dr. Mabuse und seine Erfindung groß herausbringen, sieht Entwicklungspotenziale und Chancen für sogenannte „Investoren“, die sich später als „Heuschrecken“ entpuppen. Auf Menschen, wie Schwester Hedwig, wird keine Rücksicht genommen. So mancher, wie Dr. Mabuse, spielt mit: Eitelkeiten spielen eine Rolle und der Wunsch ganz nach oben zu kommen! Erinnern wir uns da an die Bankenkrise?

Ob die Tipps des Projektmanagers die Gemeinde Minfeld wirklich voranbringen würden? Ganz egal wäre das den Investoren. Natürlich sieht Dr. Mabuse seine Chance in sinkenden Cholesteringrenzwerten oder auf dem Gebiet der Organspende. Menschen - Rating bezieht sich immer wieder auf die Berliner Szene mit vielen Politikern, die „vorübergehend dorthin abgeschoben werden“ - mit Burn-out-Syndrom werden in die Praxen der Heilsversprecher getrieben. Die Hardware möchte ständig mit Software gefüttert werden, so Rating, und da könne schon mal der eine oder andere auf der Strecke bleiben. Doch, was soll's? „Wir sind im Netz und wir sind glücklich!“ Wirklich?

Den Besuchern wurde ein kurzweiliges Programm mit viel Gesellschaftskritik geboten, politisches Kabarett vom Feinsten. Dem Kulturscheunen-Verein ist wieder ein ganz großer Abend gelungen. (fh)

Musik, die Geschichten erzählt

Manu Katché begeistert mit seiner Band bei Palatia Jazz-Konzert in Fronte Beckers in Germersheim

VON RAINER KÖHL

Er ist ein gerne gehörter Gast bei Palatia Jazz, der französische Schlagzeuger Manu Katché und einmal mehr war er nun zu Gast bei einem unjubelten Auftritt auf diesem Festival, diesmal open air in der Festungsanlage Fronte Beckers in Germersheim. Im Vorprogramm hatte Festivalleiterin Suszette Yvonne Moissl noch eine Neuentdeckung platziert, die Sängerin Natalia Mateo mit ihrer Band.

Manu Katché ist mit seiner Musik ein Katalysator zwischen Jazz, Rock und Pop. Einer, dem es nicht um Etikettierung geht, sondern schlicht und einfach darum, gute Musik zu machen. Und er hat immer feine Musiker um sich geschart, um seine Vision eines

gut klingenden Jazzrock zu verwirklichen. Katché ist kein Musiker, der sich mit Brachialkraft in den Vordergrund trommelt. Umso größere Präsenz erreichte er gerade dadurch, dass er die rhythmischen Strukturen mit vielfarbig pulsierenden Nuancen belebte. Mit den sparsamen Impulsen und wechselnden Farben seines Spiels schien er Geschichten zu erzählen. So wie es im Lande seiner Vorfahren, in Afrika Sitte ist.

Der französische Star-Schlagzeuger schrieb die Kompositionen für seine Band selber: Elegische Hymnen, weitgetragen in den Saxophonsoli des Norwegers Tore Brunborg, wobei die Musik nach und nach von kräftigeren Impulsen durchwirkt wurde. Sei es von funkigen und tanzbaren oder von rockigen Rhythmen. Häufige Tempowechsel brachten immer wieder Be-

wegung ins Geschehen. Wie gute Fusion-Music funktioniert, das weiß Katché: aus dem Ruhigen heraus große Steigerungen aufzubauen und allmählich in kraftvollen Jazzrock zu überführen, das hat er sicher auch von Miles-Davis-Platten studiert.

Sobald der Pianist Alfio Origlio von der Romantik des Flügels an das Fender-Rhodes-Piano wechselte und dort raffinierte Akkorde anschlug, war dies das Startsignal für heißere Grade, die die Klänge nehmen sollten. Starke junge Musiker holt sich Katché immer wieder gerne in die Band. Neu dabei war nun der Trompeter Luca Aquino, der eine schmiegsame Virtuosität entfaltete und klanglich starke Farbtupfer setzte: im akustischen Spiel ebenso wie mit Einsatz des Harmonizers, wozu er seine Linien als Akkorde fluten ließ. Oder diese in krau-

sen Parallelen treiben ließ, was zu einer orientalischen Melodie besonders reizvoll wirkte.

Einen warm und satt schwingenden Kontrabass spielte Ellen Andrea Wang, eine junge Musikerin aus Norwegen, die gleichfalls neu ist in der Band und mit ihrem gut klingenden Groove starke Akzente setzte.

Alles war trefflich ausgefeilt in diesem Spiel, es gab fließende Wechsel zwischen entspanntem Strömen und kraftvollen Verdichtungen: beste Fusionkunst eben. Vorgezeichnet schon durch das Schlagzeugspiel des Bandleaders, das Lässigkeit mit klangersten Impulsen verbindet. Bei den vitaleren Kompositionen wird die Klasse des Schlagzeugers deutlich: die komplexen Schlagfolgen, das polyrhythmische Spiel, all das kommt ebenso facettenreich und erregend wie klantintensiv. Percussive Techniken und swingendes Gefühl sind vortrefflich vereint. Hinzu kommt eine stark ausgeprägte Klangfantasie, Gespür für exquisite Farben und Atmosphäre. Insofern hatte der Franzose mit seinen Musikern alles richtig gemacht.

Zuvor sang Natalia Mateo mit ihrer exzellenten Band. Reiche Farben und Sinnlichkeit kennzeichneten die Musik, der der warme Klang der E-Gitarre, ebenso viel Reize gab wie das Klavier. Und dazu die frische Stimme der polnischen Sängerin, die gerne auch in ihrer Muttersprache sang, von der Einsamkeit des Teufels etwa. Klasse Musiker hatte sie dabei, die die Poesie der Songs im instrumentalen Fantasiereich ausweiteten. Elegante Rhythmen waren eine treffliche Grundlage der Songs: seien dies Bossa novas oder im Slow-motion-Jazz à la Solveig Sletahjell, an deren Art-Pop-Jazz-Melange auch hier mancher Song erinnerte. Ein polnisches Volkslied sang sie zuletzt: den obszönen Text, den sie ankündigte, verstand man nicht, wohl aber die Vitalität dieser Musik, die lebhaft Soli initiierten.



Manu Katché trommelt sich nicht mit Brachialkraft in den Vordergrund. FOTO: VAN

KULTURMAGAZIN

Orgelkonzert in Herz-Jesu-Kirche

KARLSRUHE. Bereits zum neunten Mal ist am Sonntag, 5. Juli, 17 Uhr, das jährliche Konzert „Orgel plus...“, zu dem Kantor Dominik Axtmann schon verschiedene Instrumente mit der schönen Fischer & Krämer-Orgel kombiniert hat. Dabei hat sich auch die Akustik der Karlsruher Herz-Jesu-Kirche in der Nordstadt, Grenadierstraße 15, als ideal für solche Besetzungen erwiesen. Dieses Jahr ist der 1. Konzertmeister der Baden-Badener Philharmonie zu Gast, der mit Werken vom Barock bis zum 20. Jahrhundert die Klangschönheit seines Instruments demonstrieren wird. Der Eintritt ist frei. (rhp)

Sittmann und Pohlmann mit Hits vieler Liedermacher

LANDAU. Unter dem Motto „50 Jahre Waldeck – 50 Jahre Liedermacher“ verbeugen sich am Freitag, 3. Juli, um 20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr) im „Kreuz & Quer“ in Landau die beiden Musiker Andreas Sittmann und Manfred Pohlmann in einem gemeinsamen Programm vor Kollegen, die auf der legendären Burg Waldeck ihre jeweiligen Karrieren begannen oder diese Tradition fortführten. Es werden Liedermacher-„Hits“ wie „Über den Wolken“ von Reinhard Mey, „Heute hier, morgen dort“ von Hannes Wader, „Die Kneipe“ von Ulrik Remy, „I’m a lonesome Rider“ von Ulrich Roski und natürlich die „Schmuddelkinder“ von Franz-Josef Degenhardt dabei sein, aber auch weniger bekannte Lieder, darunter eigene. (rhp)

Gute-Laune-Musik in eigenwilligen Kompositionen

LANDAU. „Die Selbsthilfe-Gruppe“ aus Limburgerhof sorgte bei ihrer Weltpremiere im Landauer Parezzo für einen grandiosen Konzertabend. Posaunen, Waschbrett, Mundharmonika, Ukulelen und Schlagzeuger – das sind die Zutaten der Jugband-Musik. Die sechs Männer hatten dabei mindestens genauso viel Spaß wie das fast handverlesene Publikum. (sas)



Weltpremiere in Landau: Die Selbsthilfe-Gruppe. FOTO: VAN